Her
Sig. Her
638

638

S

Slg. Her
638.

Slg. Her 638

638

Germania

Ein

Heroisches Singspiel

in

Drey Aufzügen

von

C. J. Schott

Hochfürstlich Speyerscher Hofkam̄er Assessor
und Secretarius.

Mit 1. Kupfer zu Pag. 82.

in Musick gesezt von Hrn. Musick Director Brandl.

Stuttgart
bey
Franz Christian Löflund.
1800.

Seiner

Königlichen Hoheit

Herrn Erzherzog

CARL

Dem erhabnen Helden

und Retter

Deutschlands

Ehrfurchtsvoll gewidmet

Germania

Ein
heroisches Singspiel
in
drey Aufzügen.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Vorbericht.

Der Titel dieses heroischen Singspiels läßt zwar nichts von seinem Inhalte ahnden: aber bey dem ersten Durchblick wird man bemerken, daß das jetzt so bedrängte Deutschland unter seinem römischen Namen — Germania — personifizirt auftritt, und daß unter dem, jedem biedern Deutschen unvergeßlichen Namen — Armin — Seine Königliche Hoheit der Erzherzog Carl als Deutschlands zweyter Hermann erscheint.

Das unbeschreibliche Elend, in welches die sonst so kultivirte Französische Nation das schuldlose Deutschland durch ihre Unmenschlichkeiten stürzte, und die Befreyung von den französischen Greueln durch Seine Königliche Hoheit, den Erzherzog Carl, als die Feinde unter ihren Anführern Moreau und Jourdan von den deutschen Kaiserheeren im Jahre 1796 aus dem innern Deutschland über den Rhein

geschlagen wurden, gaben die Idee zu gegenwärtigem Drama.

Ganz Deutschland jubelte damals dem unsterblichen Helden Carl seinen gegründeten Dank entgegen, und nannte ihn in der Fülle seines Frohgefühls zum erstenmale seinen Retter, und er bleibt bis jetzt unsre Hoffnung und unser Schutz.

Die deutschen Krieger in diesem Werke sind zwar unsre ruhmvolle Zeitgenossen, so wie die Geschichte desselben die Geschichte unsrer Tage ist; dennoch lasse ich sie im Kostume ihrer älteren Brüder auftreten, die zu den Zeiten Hermanns gegen das Joch der Römer kämpften. Auch erscheinen hier die Franzosen nicht als halbnackte Konskribirte oder Freywillige in ihrem modernen Schmutz und Unflat, sondern als geharnischte Römer, oder als würdige Nachkömmlinge der alten Gallier *, die wegen ihrer unermeßlichen Bevölkerung ihr Geburts-

* Siehe Herrn D. Posselts europäische Annalen. Jahrgang 1797. 3tes Heft.

land verließen, und um Brod und Wohnsitze zu erhalten unter ihren Heerführern Belgius und Brennus Mazedonien und Griechenland überschwemmten, und mit gleichem Frevel, wie ihre jüngern Söhne, die Tempel der Götter bestürmten, um zu ihren irrdischen Beuten auch noch die Schätze von Delphi zu häufen.

Hab ich bei Schilderung der französischen Barbarey in dieser Oper die Farbe der Wahrheit zu grell aufgetragen, so erinnre man sich des muthwilligen Spottes, den die Franzosen mit deutscher Gutmüthigkeit, mit deutscher Tugend trieben, und bedaure, daß ich sie noch als Menschen auftreten lasse, derer Dünkel schamlose Narren, und derer Verderbtheit Ungeheuer aus ihnen gemacht hat.

Selbst an vielen Generälen der sogenannten Neufranken wurde man des Staubs und der tiefsten Niederträchtigkeit gewahr, der an ihren Handlungen klebte.

Doch, um gerecht zu seyn, muß ich hier das Bekenntniß niederschreiben, daß Frankreich

auch Feldherrn zähle, die unter jeder Regierung der Stolz und die Ehre ihres Vaterlandes bleiben.

Gegenwärtiges Werkchen ist ein unschuldiges Produkt der Ruhestunden, die mir mein Broddienst übrig ließ. Es bedarf noch der Feile; auch liegt keine reiche Erfindung darinn; denn ich habe nur erzählt. Wer könnte auch Handlungen erfinden, wie sie ein Franzose von revolutionärem Schnitte zu begehen fähig ist?

Wer also ohne litterärischen Beruf die Struktur dieses kleinen Werks tadelt, der tadelt mich, weil er mich hasset, und hasset mich, weil ich nicht zu seiner politischen Sekte gehöre.

Meinen Rezensenten — wenn anders dieses Singspiel nicht unter aller Kritik ist — bitte ich um Bescheidenheit. Für mich gehen zwar seine Belehrungen verloren, weil ich von dieser Art nichts mehr schreiben werde: sie können aber nützlich für Andere werden, die sich ähnlichen Arbeiten widmen wollen, und sie dann besser machen, als

der Verfasser.

Personen.

Germania, Beherrscherinn der Deutschen.

Armin, Prinz aus Osten.

Klore, Germania's Vertraute.

Willmar, ein deutscher Fürst.

Ein Feldherr der Deutschen.

Ein Feldherr der Gallier.

Ein Hauptmann der Gallier.

Ein deutscher Greiß.

Priesterinnen. Jungfrauen. Barden. Opferknaben. Soldaten. Boten. Wächter. Volk.

Der Schauplatz ist in Deutschland.

Personen.

Germania, Beherrscherin der Deutschen.

Armin, Prinz aus Osten.

Flore, Germania's Vertraute.

Willmar, ein deutscher Fürst.

Ein Feldherr der Deutschen.

Ein Feldherr der Gallier.

Ein Hauptmann der Gallier.

Ein deutscher Greis.

Deutsche Männer. Jungfrauen. Barden. Opferknaben. Soldaten. Boten. Mädchen. Volk.

Erster Aufzug.

(Ein königlicher Garten. Im Hintergrund die Burg Germania's mit drei niedern Thürmen; auf jeder Zinne steht ein Wächter. Auf der Seite vorwärts eine Säule, aus welcher eine Quelle springt, neben dieser eine Rasenbank.)

Erster Auftritt.

Klore allein.

Beklagenswerth bist du Germania!
Den Blüthen deines Rosenlebens droht
Die unbegränzte Wuth der Gallier,
Die nachbarlich du liebtest.
Sie — deine Feinde nun — verheeren dich —
Verheeren deine Gauen und dein Volk;
Und schuldlos stehst du vor den Göttern. —
Sie segnen deinen Thränenblick;
Auch schützen werden sie dich und das Vaterland.

Arie.

Der Deutschen fester Muth
Beschütze unser Leben,
Bekämpf' der Feinde Wuth,
Vor der wir Arme beben.
Ach! uns lächelt keine Sonne —
Fort ist unsers Lebens Wonne,
Fort ist Ruhe, fort ist Glück.
Holder Friede kehr' zurück!
Der Deutschen fester Muth
Beschütze unser Leben,
Bekämpf' der Feinde Wuth,
Vor der wir Arme beben.

Zweyter Auftritt.

Germania. Klore.

Klore.

Gebietherin! du wandelst so allein
Mit deinem Gram?

Germania.

Ich suche Trost,
Ich suche Heiterkeit und Hilfe,
Und find' sie nicht. Ist noch kein Bote da

Von meinem Heer', der meinen Kummer
Durch Siegesbotschaft lind're, oder
Durch eine widrige noch mehr dies Herz verwunde?

Klore.

Noch sah ich Keinen. Hoff' das Beste!
Verzage nicht! du kennst die Thaten —
Den Feuereifer deines biedern Volks;
Kennst ihre Treue, weißt, ein jeder stirbt
Auf deinen Wink. Gewiß kömmt Hilf' von Osten.
Erwarte ruhig deinen Willmar erst.

Germania.

Ja! diese Hoffnung noch, und — keine mehr.
Armin nur kann uns retten; er nur trägt
Gerechtigkeit im Herzen, Muth im Geiste.
Mein Volk allein ist hier zu schwach,
Die Uebermacht der Franken zu besiegen.
Ein Held nur, wie Armin, ein Heer nur, wie
Das Seine, hat die Macht, des Feindes Stolz
Zu trümmern, ihm zu sagen: Hier
Ist deine Gränze!

Klore.

Das Gerücht sagt viel —
Sehr viel von ihm; laut sprechen seine Thaten
Erwarte ihn; von ihm erhältst du Schutz und Ruhe.

Germania.

Arie.

Armin wird dieses Herz zur Freude wecken,
Zur Liebe? ja, wär diese nicht für ihn zu klein.—
Und doch — dies Herz wird nur ein Flor bedecken.
In meinem Auge flammt der Liebe Wiederschein.
Nein! dieses frohe Sehnen, diese Glut
Bleibt für den Helden nicht verborgen.
Sein Feuerblick tilgt meine Sorgen;
Sein Name wallet hoch in meinem Blut.

Klore.

(freundlich lächelnd.)

Die Liebe nähret stets die stärkste Hoffnung,
Die Leiden unterstützen sie.

Germania.

Du lächelst Klore, lächelst über meinen Traum?
O, laß ihn mir, er macht mich froh und glücklich.

Duett.

Germania.

Wenn Hoffnung sich an unsre Leiden schmiegt,
Dies ist kein Traum, der uns im Schlafe wiegt.

Klore.

Wie froh bin ich, wenn so ein Traum dich wiegt!
Die Hoffnung ist's, die unsern Schmerz besiegt.

Germania.

(Klores Hand fassend.)

Du kennst die Quelle meiner Leiden. —

Klore.

(zärtlich.)

Sie kehren wieder deine Freuden.

Germania.

Sollt' ich mich nicht nach meinem Retter sehnen!
Wer sonst als er, wer sonst wischt meine Thränen,
Wer sonst, als er, ficht für mein Vaterland?

Klore.

Er wird den Troz der Gallier verhöhnen,
In Perlen dann verwandeln deine Thränen;
Befreyen von der Schmach das Vaterland.

Germania.

Daß er käm' und ewig — ewig bliebe!

Germania und Klore.

Hilf' erzeuget Dank; und Dank die Liebe.

Klore.

Dank und Liebe segnen unser Leben.

Germania.

O! sollt' ich nicht nach Dank und Liebe streben?
Beglückt, die auf der Liebe Flügeln schweben!

Beyde.

Ja! Dank und Liebe segnen unser Leben.
Beglückt, die auf der Liebe Flügeln schweben!

Klore.

Gebietherin! hier nahet Willmar dein Gesandter.

Germania.

Er ist's — wie wird mir — Klore!
(sie sinkt auf die Rasenbank)

Klore.

(hält sie in ihren Armen)
Fasse dich!

Germania.

Mir ist
Sehr bang — wie wird mein Looß entschieden!
Fühl Klore — fühle diese Brust — dies Herz.
Mein Blut! o Klore! fühlst du seine Schläge?

Klore.

Armin versagt dem Unterdrückten keine Hilfe.

Dritter Auftritt.

Willmar. Die Vorigen.

Willmar.

Du bebst. Liegt nichts in meinem Blick,
Das Ruh' dir bringt?

Germania.

Sey mir willkommen Willmar!

Willmar.

Mit deinem Wunsch steht meine Botschaft nicht
Im Widerspruch.

Germania.

Wie dank' ich, Willmar, dir!

Willmar.

Ich bin belohnt. Ich sah, bewundert' ihn,
Bewundern muß ihn Jeder, der ihn sieht.
Schon wußt Armin den Drang, der dich verzehrt,
Er wußte die Gefahren, die dir drohen.
„Ich rette sie" sprach er. Sein Wort ist Schwur,
Sein Wille That, und Weisheit fließt
Von seinen Lippen. Tapferkeit und Mäßigung
Begleiten ihn. Er zieht mit Eil' heran:
Schon wälzet sich sein Heer gleich einem Strome
Auf halbem Weege gegen deine Gauen.

Germania.

Welch ein entzückend Bild prägst du in meine Seele!
Mein Leben blühet wieder auf, o Willmar!
Sprich: wie belohn' ich ihn für diese Freuden,
Die der Erhabene mir wiedergiebt?

Terzett.

Klore.

Germania! dein Wollen ist ihm Lohn,
Den Göttern Dank, und Dank dem Göttersohn!

Germania und Willmar.

Den Göttern Dank, und Dank dem Göttersohn!

Willmar.

Götter ähnlich ist sein Bild,
Noch umschwebt es mich.

Germania.

Deckte mich des Helden Schild,
Gram und Sorge wich.

Willmar.

Germania! du wirst ihn sehen;

Germania.

Laßt Götter — laßt mich dies erflehen!

Klore.

Heil uns! wenn wir den Retter sehen;
Für uns wirft er sich in Gefahren,

Germania und Willmar.

Sein Schild und Muth wird ihn bewahren.

Alle.

Für uns wirft er sich in Gefahren,
Sein Schild und Muth wird ihn bewahren.

Willmar.

Der Feind, sonst stolz — verwegen,
Wird vor dem Helden flieh'n.

Germania.

Der Zukunft schönsten Seegen
Bereitet uns Armin.

Alle.

Der Feind sonst stolz — verwegen
Wird vor dem Helden flieh'n,
Der Zukunft schönsten Seegen
Bereitet uns Armin.

Vierter Auftritt.

Ein Bote. Die Vorigen.

Bote.

Das Heer des Feindes naht sich deiner Burg;
Zurückgedrängt sind deine Völker;
Noch kämpfen sie im Rückzug Schritt für Schritt.
(ab.)

Fünfter Auftritt.

Germania. Willmar. Klore.

Germania.

Weh' mir, weh' meinem treuen Volke!
Ihr Götter helfet! Willmar sammle noch
Die Reste der Zurückgebliebenen,
Und sende sie dem Sturm des Feinds entgegen.
Laß die Gefahr in den vom Feinde
Noch unbesetzten Gauen gleich verkündigen
Daß Jeder eil', sich und das Vaterland zu schützen.
Sorg du, wenn mich die Flucht verbirgt
Fürs Wohl der Deutschen, unsrer Brüder.

Willmar.

Ich heisse Willmar. Dein Vertrauen
Stärkt meine Pflicht; doch sorg' auch du
Für deine Sicherheit.

(geht ab.)

Sechster Auftritt.

Germania. Klore.

Klore.

Wo sind wir sicher —
Germania! wo sind wir sicher?

Germania.
(gefaßt.)
Im heil'gen Hain bei den Göttern. Komm!
(Beide ab.)

Siebenter Auftritt.

Die drey Wächter auf den Zinnen.

Sturm! Sturm! Sturm!
Feindes Lanzen, Schwerdt und Speere
Wüthen durch die deutschen Heere.
Sturm! Sturm! Sturm!
Die Deutschen weichen
Schon über Leichen.
Dem Vaterlande droht
Verderben, Brand, und Tod.
Sturm! Sturm! Sturm!
(Man hört Geschrey und Kriegsgetöße in der Ferne.)

Achter Auftritt.

(Der deutsche Feldherr in eiligem Rückzug mit seinem Heere.)

Feldherr.
Steht fest wie Eichen, kämpft wie Deutsche!
(Das Heer der Gallier stürmt auf die Deutschen. Das Gefecht beginnt.)

Die Deutschen.

Fechtet, Deutsche fechtet!
Flucht gebähret Schand.
Siegeskränze flechtet
Uns das Vaterland.

(Die Deutschen weichen gegen die linke Seite der Bühne. Die Gallier verfolgen sie. Ein Theil der Letzteren bestürmt die Burg.)

Die Gallier.

Stürmt in die deutschen Glieder
Mit Kraft und Muth;
Stürzt sie mit Lanzen nieder,
Und trinkt ihr Blut.

(Sie ziehen ab.)

Neunter Auftritt.

Feldherr der Gallier.

Ein heisser Tag! gesiegt und nichts gewonnen;
Nur Menschenblut verspritzt, die Unschuld nur
Gewürgt. Ist dies ein Sieg — ist dies Gewinn?
Ist denn Verheerung Sieg; ist wilder Mord
So vieler Tausenden Gewinn? Ha! tief
Erschüttert diese Grausamkeit
Mein fühlend Herz; und doch ich muß vertilgen —
Vertilgen meine Brüder. — Trauriger Beruf!

Arie.

Sind Siege eines Lorbers werth,
Wenn Blut, wie Wasser strömt?
Dann macht den Helden nur das Schwerdt,
Das unsre Brüder lähmt.

Zehnter Auftritt.

(Einige Krieger bringen Germania ohnmächtig, und setzen sie auf die Rasenbank neben der Quelle.)

Feldherr. Die Krieger.

Feldherr.

Wen bringt ihr mir,
Könnt ihr auch Weiber tödten?

Krieger.

Sie schützten wir.
Sie lebt; du kannst sie tödten.

(die Krieger ab.)

Eilfter Auftritt.

Germania. Feldherr.

Feldherr.

(Eilt Germania zu Hilfe; benetzt ihr Gesichte mit einem in die Quelle getauchten Tuche.)

Bring ich ins Leben dich zurück;
Dann lohne mir mit einem Blick.

Germania.

(macht eine sanfte Bewegung.)

Ich bin's Armin!
Ich bin Germania.

Feldherr.

(gerührt.)

Ich kenne ihn.
Bald — bald ist er uns nah'.

(die Burg in Flamme.)

Germania.

(erhohlt sich und richtet sich langsam auf.)

Sieh! sieh! dort meine Burg in Flammen!
Ach! stürzte ich mit ihr zusammen!
O! Rette mich!

Feldherr.

Ich rette dich.

Germania.

Bist du Armin? — Der bist du nicht.

Feldherr.

Germania! der bin ich nicht.

Germania.

Bist du sein Freund?

Feldherr.

Ich bin sein Feind,
Ich bin ein Gallier.

Germania.
(bestürzt.)

Du bist ein Gallier?
Ich weis es nun. Du zündetest die Burg;
Verheerung, Plünderung und Schrecken
Sind dein Gefolg — ich deine Beute. Ach!
(Sie kehrt sich von ihm.)
Wie müde bin ich! Mich schrecket nun nichts mehr.
Laß mich nur noch ein wenig ruhen! — Ich bin
sehr müde.

(Sie setzt sich auf die Rasenbank. Nachdenkend.)

Feldherr.

(Geht auf die andere Seite der Bühne. Seine Geberde verräth Theilnahme an Germania's Schicksal. Er blickt zuweilen zärtlich nach ihr hin. Dann singt er langsam für sich.)

Arie.

Wie schön ist sie!
Des Frevlers Laut verstumme
Vor diesem Heiligthume!
Wie schön ist sie!
Ein Frühling ruht auf ihren Wangen;
Von ihren Reizen borgen Hain und Flur;
Von ihrem Glanz die Sterne; die Natur
Scheint stolz mit ihrem Bild zu prangen.

Germania.

(steht schnell auf, geht mit Würde auf den Feldherrn zu.)

Ich hab nun ausgeruht — bin nun gestärkt.
Du siegtest über deutsche Heere,
Nicht über ihren Muth;
Führ' mich von dieser Stätte, führe mich
Wohin du willst. Ich folge dir, wohin du willst.

Feldherr.

Verkenn' mich nicht. Der Gallier hat Muth,
Der Gallier hat auch Gefühl für Jammer.
Komm, folge mir! Gehörtest du
Nur mir allein — Ha! Freyheit wär' dein Loos.

(beide ab.)

Zwölfter Auftritt.

(Der heilige Hain auf einem Berge. Rund herum hängen Waffengeräthe. In der Mitte steht ein Opferaltar. Hinter dem Altare steht etwas erhöht die Oberpriesterinn. Ein Chor Jungfrauen bilden einen halben Zirkel um sie. Vor dem Altar tragen drey Opferknaben brennende Fackeln. Ein Chor Barden steht auf beiden Seiten vertheilt. Vorn schließt sich ein Eichenwald an dem Haine an, aus welchem auf beiden Seiten ein Zugang in den Hain führt.)

Oberpriesterinn.
(zu den Jungfrauen.)

Weih't diesen heil'gen Götterhain
Durch Reinheit eurer Herzen ein.

Chor der Jungfrauen.

Wir weihen diesen Götterhain
Durch Reinheit unsrer Herzen ein.

Oberpriesterinn.
(zu den Barden.)

Lasst euren Geist sich aufwärts schwingen
Zum Vater Teut, zu Gott Othin!
Das Opfer, das wir ihnen bringen,
Flamm' über Mond und Sterne hin.

Die drey Opferknaben.

Das Opfer, das wir ihnen bringen,
Flamm' über Mond und Sterne hin.

Chor der Barden.

Hinauf durch jene blaue Höhen
Dring' unser Haingesang!

Chor der Jungfrauen.

Wenn wir um Sieg und Frieden flehen,
Verstumm' der Waffenklang.

Beyde Chöre.

Hinauf durch jene blaue Höhen
Dring unser Haingesang!
Wenn wir um Sieg und Frieden flehen,
Verstumm' der Waffenklang.

(Eine Jungfrau und ein Barde legen, Erstere die Opfergaben, dieser Holz auf den Altar.)

Die Jungfrau.

Ja, diese heil'gen Opfergaben
Besänftigen der Götter Grimm.

Der Barde.

Verhallen wird des Würgers Stimm',
Und Friede wird die Erde laben.

Beyde.

Ja, diese heil'gen Opfergaben
Besänftigen der Götter Grimm.
Verhallen wird des Würgers Stimm',
Und Friede wird die Erde laben.

Jungfrau.

Der Gott Othin kann uns nicht hassen.

Barde.

Nie wird uns Vater Theut verlassen.

Opferknaben.

Der Gott Othin kann uns nicht hassen.

Beyde Chöre.

Nie wird uns Vater Theut verlassen.

Oberpriesterinn.

Zündet holde Knaben
Diese Opfergaben,
Zur Ehr' der Götter an.

Die Opferknaben.

(zünden mit ihren Fackeln das Opfer an.)

Komm, Vater Theut! in unsre Mitte,
Erhöre deiner Kinder Bitte!
Armin — Armin werd' unser Retter
Der Menschenfreund, der Freund der Götter.

Chor der Jungfrauen.

Komm, Vater Theut! in unsre Mitte,
Erhöre deiner Kinder Bitte!

Chor der Barden.

Armin — Armin werd' unser Retter,
Der Menschenfreund, der Freund der Götter.

Beyde Chöre.

Komm, Vater Theut! in unsre Mitte,
Erhöre deiner Kinder Bitte!
Armin — Armin werd' unser Retter
Der Menschenfreund, der Freund der Götter!

Dreyzehnter Auftritt.

Willmar. Die Vorigen.

(An beyden Eingängen in den Hain sammeln sich bewaffnete Deutsche. Einige tragen Cohortenlanzen.)

Willmar.

Wisst, Eingeweihte dieses heil'gen Hains!
Germania ist eine Beut' des Feindes.
Verheert ist ihre Burg, noch rauchen ihre Trümmer.
Zerstreut — zerrissen ist das deutsche Heer.
Schon naht der Feind auch diesem Haine;
Doch hoffet noch; wir leisten Widerstand.
Der, den die Götter uns zur Hilfe weckten,
Armin eilt schon heran mit seinem Heer.
So viel im Kampf' ihr zählt, so viel sind Helden ihrer.
Auch aus den fernsten Gauen strömen deutsche Völker
Zur Hilf' heran, die unsere Gefahr zum Kampfe rief.

Ihr Barden, folget mir! beseelt die Jünglinge
Und Männer durch die Thaten ihrer Väter;
Weht ihren Muth in Flammen! Wir, wir hemmen
Die Feinde, bis Armin erscheint — und siegt.

Die Barden.

An des Himmels Wölbung schlage
Unser Kummer, unsre Klage!
Götter sind zur Hilf' bereit
Deutscher Väter würd'ge Söhne
Kämpfet! eure Thaten kröne
Ehre, Ruhm, Unsterblichkeit!

Chor der Jungfrauen.

Deutscher Väter würd'ge Söhne
Kämpfet! eure Thaten kröne
Ehre, Ruhm, Unsterblichkeit!

Alle.

Wenn der Deutschen Muth erwacht,
Sieget nie des Feindes Macht.

Zweyter Aufzug.

(Ein altes unterirrdisches Gewölbe.)

Erster Auftritt.

(Germania sitzt schlafend vor einem kleinen Tische, erwacht nach einer Pause, und richtet sich langsam auf.)

Wie schnell entfliehen
Die Augenblicke süsser Ruhe!
Ein fürchterliches Bild der Zukunft hat
Sie weggeschreckt.

(Sie geht wankend vorwärts, betrachtet die Wände des Gewölbes.)

Wie eng' ist's hier — wie schauerlich!
Verwesung drohet diese dumpfe Höhle;
Ach, und ich lebe noch?
Ist dies die väterliche Burg
Germania's — wo ist mein Volk?

(Sie schaut, tief gebeugt vom Schmerz, zur Erde, verbirgt ihr Gesicht mit beyden Händen, indem sie heftig weint.)

Nein, hier kann ich nicht verwesen!

Soll hier zu Staub ich werden —
Nie wiedersehn mein treues Volk —
Nie wiedersehen meine Freunde?

(Nach einigem Nachdenken.)

O, gäben diese Bande, Vaterland,
Dir deine Freyheit wieder!

Arie.

Gäben diese harten Sklavenbande
Ruh' und Friede meinem Vaterlande
O, wie willig trüg' ich sie!
Gallier! laßt enger mich umgürten
Wälzt auf diese Brust noch Felsenbürden;
Deutsche Kräfte schwächt ihr nie!

Wein' ich, lindern Thränen meine Leiden;
Denn im Herzen trag' ich Seeligkeiten,
Die kein Feind, kein Schicksal stört.
Tod! bin ich dein früher Raub? O, schone!
Sey nicht grausam — Sieh, ich Arme wohne,
Wo mein Fleh'n dein Schatten hört!

Zweyter Auftritt.

Ein Hauptmann der Gallier. Germania.

Hauptmann.

(bleibt in einiger Entfernung von Germania.)

Erschrick nicht Fürstinn!
Mein Feldherr sendet mich;
Ich bring' Gesellschaft dir.
Ein Mädchen floh um Mitternacht
Durch unser Lager;
Sie sagte: sie gehör' in dein Gefolg.
Der Feldherr giebt sie dir zurück.

Germania.

(gefaßt.)

Sie frey zu lassen, wär' ihr besser.
Ich habe nichts für sie, als dies Gewölbe.

Hauptmann.

Wir bothen ihr Geleit' zur Rückkehr an;
Sie bath, dir sie zu bringen.

Germania.

(mit Enthusiasm.)

Das Mädchen! — Klore, das bist du!

Hauptmann.

Hier ist sie.

Dritter Auftritt.

Klore. Die Vorigen.

Klore.
(stürzt zu den Füßen der Germania.)

Gebietherinn, zu deinen Füßen —
O nimm mich wieder an!
Verstoß mich nicht — vielleicht
Nützt deine Klore dir.
Und nützt sie nichts, so kann sie
Doch für dich sterben.

Germania.
(Klore zärtlich aufrichtend.)

Sey unzertrennlich von Germania!
Für deine Treu' ist jeder Dank zu klein.
Ich fühl' sie ganz. — Wer dich
Mehr lieben könnte, als Germania!

Klore.

Wie bang war mir, ob du noch lebtest?

Germania.

Besorgte Klore — liebe Freundinn!

Hauptmann.

(während Germania und Klore in feyerlicher Umarmnng das Gefühl ihres frohen Wiedersehens ausdrücken, für sich.)

Ich kann nicht fort!
Mich fesselt ihre Freundschaft, ihre Treue,
Und ihre Zärtlichkeit.

Arie.

Ich kann nicht fort!
Dies Paar hat Tugend eng verbunden,
Hat es zur Freundschaft eingeweyht.
Ihr Anblick heilt des Kriegers Wunden,
Lehrt ihn die reinste Zärtlichkeit
Ich kann nicht fort!

Germania.

Du theilst zu viel mit mir.

Klore.

Wer frohe Tage mit dir theilte, der
Wär' nie sie werth gewesen,
Verließ er dich in deinem Kummer.

Terzett.

Germania und Klore zugleich.

Dir wieder nah' — wie froh bin ich!

Hauptmann.

Wie süß lohnt eure Freundschaft sich,
Ihr seyd es werth, euch stets zu lieben.

Germania und Klore.

Dies Glück ist uns noch treu geblieben.

Hauptmann.
(für sich.)

Wer könnte dieses Glücke stören,
Das nur ein Herz voll Freundschaft giebt.

Germania und Klore.

Da wirkt kein Neid und kein Empören,
Wo man mit treuer Freundschaft liebt.

Hauptmann.

Euch in den Leiden überwinden,
Sey eure schönste That.

Germania.

Ja! unser Kummer wird verschwinden,
Kömmt auch sein Ende spath.

Klore.

O! daß wir bald dies Ende sähen
Im friedlichen Gewand!

Hauptmann.

Lernt eurem Schicksal widerstehen;
Gedult ist Widerstand.

Alle.

Sich in den Leiden überwinden,
Sey unsre schönste That!
Denn jedes Unglück muß verschwinden,
Kömmt auch sein Ende spath.

Hauptmann.

Genießet ruhig euer Wiedersehen!
Ich muß zurück.

Germania.

Sey ferner gut!
Ich dank für deine Mühe.

(Hauptmann ab.)

Vierter Auftritt.

Germania und Klore.

Germania.

Nun Klore, sprich, was littest du
Seit unsrer bangen Trennung?

Klore.

Ich lief umher, und suchte dich vergebens.
Das blasse Licht des Mondes leitete
In Wälder mich, durch Thäler, über Berge,
Bis ich den Feind entdeckte, und — er mich.

Germania.

Sahst du noch meine Burg, die schöne Veste
Im Flammenschutt?

Flore.

Ich sah sie noch, o Götter!
Wie schrecklich war der Anblick!
Die Nacht verhinderte den Feind
An weiterer Verwüstung.
Er zog in schneller Eile gegen das Gebirg.

Germania.

Wie steht es um das deutsche Heer?

Flore.

Dies sammelte sich wieder,
Und von den fernsten Gauen
Vermehren deutsche Schaaren
Fast stündlich noch dein Heer;
Und das Gerücht', daß bald Armin
Dem Feind sich und sein Heer verkündige,
Beseelt den deutschen Muth.

Germania.
(mit Entzücken.)

Der Hoffnung schönster Strahl erwärmet mich.

Duett.

Germania.

Trost quillt mir aus deinem Munde.
Klore trenn' dich nie von mir!

Klore.

Götter segnen diese Stunde!
Keine Macht trennt mich von dir.

Germania.

Ach! wir müssen uns gewöhnen
An des Kerkers blasses Licht.

Klore.

Götter sammeln unsre Thränen,
Sie vergessen unsrer nicht.

Germania.

Noch hoffen wir —

Klore.

Auf Rettung hier.

Germania.

Muth allein kann Freyheit uns erringen,

Klore.

Ruh' dem Vaterlande wieder bringen.

Germania.

Und verschwunden ist der Feind,

Klore.

Der unüberwindlich scheint.

Beyde.

Muth allein kann Freyheit uns erringen,
Ruh' dem Vaterlande wieder bringen,
Und verschwunden ist der Feind,
Der unüberwindlich scheint.

Germania.

Aufgeweckt zur engern Wechselliebe,
Sammeln frölich dann die deutschen Brüder
Neue Blüthen für das Vaterland.

Klore.

Weggetilgt sind dann die blut'gen Triebe;
Friedlich schallen unsre frohe Lieder
An des Rheines hohem Silberstrand.

Germania.

Käme diese schöne Stunde bald,

Klore.

Neuer Segen füllte Flur und Wald.

Beyde.

Käme diese schöne Stunde bald,
Neuer Segen füllte Flur und Wald.

Klore.

(Germania's Hand fassend.)

Bist du nun ruhiger, Germania?

Germania.

(Klore's Hand an ihre Brust drückend.)

Ich dulte, liebe Klore, rücke mir
Mein Ziel nicht näher,
Um ruhiger es zu erreichen.
Nur die Gewalt, in der ich bin,
Drückt jede gute Ahndung nieder.

Klore.

Dein Muth, Gebietherinn,
Bleibt dieser müssig?

Germania.

Mein Muth und du sind meine Stütze.

Klore.

Der Held aus Osten — er
Wird Deutschlands Retter!
Ich zage nicht.
Nein! keinen Augenblick verläßt mich
Die Hoffnung auf das Waffenglück Armins.

Germania.

Ja — wieder glücklich werden
Ich — du — das Vaterland durch seinen Arm!
Für dies Gefühl ist meine Brust zu enge.

Fünfter Auftritt.

(Lager der Gallier. Einige schlagen noch Zelten auf. Die Aussicht schließt rechter Seits ein Berg und linker Seits ein an den Fuß des Bergs anstossender Wald. In der Ferne stehen Wachen der Gallier. Näher vorwärts sieht man auf beiden Seiten einen Theil der Truppen. Einige ruhen auf der Erde, Andere kochen, und wieder Andere sind mit Reinigung ihrer Waffen beschäftiget. Ganz vorn steht auf der Seite das offne Zelt des gallischen Feldherrn. Die Truppen singen chorweise.)

Erster Chor.

Entfernet sind des Feindes Schaaren,
Nun Brüder ruhet aus!
Vergeßt die blutigen Gefahren,
Vergeßt der Schlachten Grauß!

Zweyter Chor.

Kein Blutrost stümpf' die Lanzenspitze,
Wenn sie im Kampf' erscheint;
Vom Schwerdte strahlen Todesblitze,
Der Harnisch blend' den Feind!

Erster Chor.

Erquickt von Speis' und Trank ermatten
Die Glieder nicht so bald,

Zweyter Chor.

Uns laben jetzt der Bäume Schatten,
Uns schützt der Eichenwald.

Erster Chor.

Ein Gallier zagt nicht in Schlachten,
Ist nur der Sieg sein Lohn;

Zweyter Chor.

Er weis Gefahren zu verachten,
Die seinem Leben droh'n.

Beyde Chöre.

Ein Gallier zagt nicht in Schlachten,
Ist nur der Sieg sein Lohn;
Er weis Gefahren zu verachten,
Die seinem Leben droh'n.

Sechster Auftritt.

Der Feldherr der Gallier. Der Hauptmann.
(vom Gefängnisse Germania's zurückkommend.)

Feldherr.

Sey ferner gut — sprach sie! — das schönste Lob
Für deine edle Seele aus dem Munde
Der Götterähnlichen Germania!

Hauptmann.

Sie schien in der Umarmung ihrer Freundinn
Den Trotz des kühnen Schicksals zu vergessen.
So schuldlos und so unbefangen sah ich nie
Zwo sanfte Seelen, über die
Das Unglück allen Kummer ausgegossen.
Ich ward gerührt —!

Feldherr.
(theilnehmend halblaut.)

Du bist der Einzige
Im Heere, dem ich mich vertraue.
Du weißt, wie oft mein Herz verachtet,
Was dieses Schwerdt erkämpfen muß.

Hauptmann.
(bittend.)

Sieh, Feldherr, diese Thräne! Laß die Gefangenen —
O laß sie frey! Sey deinen Pflichten nicht zu streng!

Feldherr.

Wir dürfen nicht. Dein Wunsch,
Sie frey zu lassen,
Macht dich mir zehnmal theurer.
Dir lohnet dein Gefühl für Tugend reichlicher,
Als Siege meinen blut'gen Thaten.
Sey kalt als Krieger, gut als Mensch;
Dann linderst du das Schicksal deiner Feinde.

Hauptmann.

Hab Dank für deine Liebe, Dank für deinen Rath;
Leit' ferner mich und meinen Willen!

Feldherr.

(faßt die Hand des Hauptmanns, zieht ihn vertraulich an sich. Sie treten näher vorwärts, um von den Truppen nicht gehört zu werden.)

Hör' mein Vertrauen; sey mein Sohn!
Wohl mir, daß du mich liebst! dort oben wird
Der Götter Zeugniß meine Wahrheit wägen.
Nicht jeder Gallier ist werth, ein Gallier zu seyn.
Nur wenige zählst du in unsern Reihen, die

Nicht Räuber, die nicht Würger sind,
Und die der Menschheit heil'ge Rechte nicht
Mit Tygerwuth zertreten, und
An denen gutes nichts, als blos — der Name ist.
Ich kenne dich, hab unter Tausenden
Dich vorgezogen, dich gewählt.
Nein! mir gebricht nicht deiner Freundschaft Schwur.

Hauptmann.

Du bist mein Feldherr, bleib mein Freund!

Duett.

Feldherr.
(in engster Vertraulichkeit.)

Sieh! ich brach des Glückes Früchte,
Und verachte sie.
(er läßt die Hand des Hauptmanns los.)

Hauptmann.

Hoch stehst du im Thatenlichte,
Dies verlöschet nie.

Feldherr.

Nie werd' ich am Schein' mich weiden.

Hauptmann.

Flüchtig sind des Glückes Freuden.

Beyde.

Was wir thun, ist unsre Pflicht,
Der das Herz oft widerspricht.

Feldherr.

Sinnenglück und Seelenfrieden
Bleiben nie vereint.

Hauptmann.

Was wir wünschen, ist hienieden
Oft der Ruhe Feind.

Beyde.

Sinnenglück und Seelenfrieden
Bleiben nie vereint;
Was wir wünschen, ist hienieden
Oft der Ruhe Feind.

Siebenter Auftritt.

Ein Bote. Die Vorigen.

Bote.

Ein mächtig Heer der Deutschen wälzt heran.
Die Erde bebet unterm Huf der Rosse.
Zugleich erschien vor unserm Lager

Ein deutscher Fürst als Abgesandter
Des deutschen Heers. Er will dich sprechen.

Feldherr.

Mich sprechen? Eil', geleite ihn zu mir!

(Bote ab.)

Achter Auftritt.

Feldherr. Hauptmann.

Feldherr.

Ich ahnde Ueberfall. Dies ist Armin aus Osten;
Schon hab ich Kundschaft: er ist stark und kühn.

Hauptmann.

Er komm' und kämpf' mit Galliern und ihrem Glücke.

Feldherr.

Germania muß nun von deutschem Boden;
Nur Gallien verwahret diese Beute.

(zum Hauptmann sich wendend.)

Geh! führe sie und ihre Freundinn
Aus dem Gewölbe und begleite
Mit treuer Wache sie hieher.

Hauptmann.

(für sich.)

Mich prüfet dieser Auftrag streng.
Doch, ich gehorche.

Neunter Auftritt.

Feldherr allein.

Ob ich den Zweck der Sendung nicht errathe?
Um welchen Preiß wär' Deutschlands Herscherinn
Zu lößen? Ha, ich muß mich sammeln, nur
Der Sieger spreche. Diesen bessern Theil

(aufs Herz zeigend.)

Muß ich verläugnen.

Arie.

Germania! noch keine Beute
Glich deinem hohen Werth.
Wer dich befreyen will, der streite
Mit deines Siegers Schwerdt.

Mich rührt zwar jede deiner Thränen,
Wenn schon mein Mitleid schweigt;
Doch wird von deinen Klagetönen
Der Sieger nicht erweicht.

(nachdenkend.)

Wie! wenn sie welkten meiner Thaten Lorbern?

Ich überlebte dann den Ruhm der Siege.

(nach einer Pause sich schnell zu den Truppen wendend.)

Auf Brüder! ordnet eure Reihen!
Die Deutschen nahen. Seyd bereit
Zu siegen, oder auch zu sterben.

(die Truppen fahren in Eile auf, sammeln ihre Waffen, und stellen sich in Ordnung.)

Chor der Truppen.

Der Deutschen Muth muß unterliegen,
Lasst sie nur nah'n;
Wir können kämpfen, sterben, siegen.
Voran — voran!

Zehnter Auftritt.

(Willmar von einer Truppe Galliern begleitet, tritt mit Würde hervor. Der Feldherr geht ihm mit Ernst, der oft mit Freundlichkeit abwechselt, entgegen.)

Feldherr.

Ich kenne dich; wir waren nah' uns im Gefechte.

Willmar.

Die Deutschen senden mich, die du besiegtest.
Ich komm' zu hören, ob Germania
Die Fesseln Galliens noch länger tragen müsse,
Ob du um Menschenblut noch länger kämpfen willst?

Feldherr.

Wir kämpfen um die Gränzen Galliens.

Willmar.

Hat Gallien ein Recht, mit deutschen Gauen,
Mit fremdem Eigenthume seine Gränzen
Durch Waffen zu erweitern, auszurotten
Die ruhigen Bewohner dieses Landes,
Um Erde zu gewinnen?

Feldherr.

Dies entscheidet
Die Masse meines Heers. Wir bothen euch
Mit gallischen Gesetzen nachbarlich
Auch unsre Freyheit an; doch ihr
Verschmähtet diesen schönen Bund.

Willmar.

Wie's Dentschen ziemt. Wir gönnen
Euch eure Freyheit. Gönnet Deutschen auch
Die ihrige; geniesset euer Glück, laßt uns in
Ruhe.

Feldherr.

Sieh dieses Heer — gewohnt zu siegen —
Kennt keinen Richter über seine Rechte,
Als Schwerdt und Tod.

Willmar.

Dann wär' Germania
Zu lößen nur durch Schwerdt und Sieg?
(nachdenkend.)

Eilfter Auftritt.

Germania. Klore. Hauptmann.
Die Vorigen.

Hauptmann.
(zum Feldherrn.)

Hier bring' ich dir das Unterpfand
Der Siege Galliens.

Feldherr.

Und dieser Deutsche
Verlanget sie zurück, um Blut zu schonen.

Willmar.

Germania! ich weine nicht in deine Urne;
Noch fechten Deutsche um ihr Haupt.

Germania.
(sich erhohlend.)

Sprich Feldherr! giebst du mich den Meinen
wieder?

Feldherr.

(unterdrückt seine sichtbare Rührung.)

Nein! das zu thun steht nicht in meiner Macht.
In wenig Augenblicken trenn' ich euch.
Du ziehst in Gallien. Es sichert meine Beute.

Klore.

Ihr Götter — Willmar, o Germania!

(sie umschlingt ihre Gebietherinn, und verbirgt ihr Gesichte in den Schleyer.)

Germania.

(mit Fassung.)

Sag Willmar! meinem Volk, daß ich es liebe,
Daß Thränen meinen Kummer lindern —
Daß Götter ungestörte Herrscher sind.
Die Zeit verdammet einst die heil'gen Namen,
Die sich der Deutschen Feind
Jezt zum Verderben unsrer Gauen giebt.

Willmar.

Dein Bildniß bleibt bei deinem Volk zurücke.

Quintett.

Feldherr.

Ich muß euch trennen,
Die Stund' ist da.

Klore.

Wer kann uns trennen?
Germania!

Germania und Willmar.

Wer hilft dem schwachen Rohr,
Wenn es mit Stürmen ringt?

Feldherr und Hauptmann.

Es wankt, hebt sich empor,
Wankt wieder — bricht — und sinkt.

Willmar und Klore.

(wenden sich bittend gegen den Feldherrn auf Germania zeigend.)

Schon' dieser Blüthe!

Feldherr.

Traut meiner Güte!

Willmar und Klore.

Dann danken Deutsche dir.

Germania.

Helft Götter — helfet mir!
Die Hoffnung schwindet.

Willmar. Klore. Feldherr und Hauptmann.

(zugleich.)

Der Gram umwindet
Ihr Angesicht.

Germania.
Ich wank' am Stabe
Nach meinem Grabe,
Er stützt mich nicht.

Willmar und Klore.
Die Götter schützen dich.

Germania.
Die Götter hassen mich.

Feldherr und Hauptmann.
Nun müßt ihr scheiden!

Germania. Klore und Willmar.
(ängstlich.)
Wir müssen scheiden.
(sie umarmen sich.

Germania.
(gegen Himmel blickend.)
Heilt meine Leiden,
Ihr Götter, heilet sie!

Willmar und Klore.
Heilt ihre Leiden,
Ihr Götter, heilet sie!

Feldherr.
(zu Germania.)
Dult' deine Leiden,
Bleib' groß, verzage nie!

Alle.

Was das Verhängniß zugemessen,
Versink' im Strom der Zeit;
Sie heil' den Gram; dann wird vergessen
Des Schicksals Bitterkeit.
Der Treue festes Band
Knüpft uns ans Vaterland.

Germania.

Leb wohl, Fürst Willmar, lebe wohl!

Willmar.

Dies Schwerdt und Willmar werden kämpfen.
(Willmar mit Galliern ab.)

Zwölfter Auftritt.

Germania. Klore. Feldherr. Hauptmann.

Feldherr.

Eil' nach den Gränzen Galliens mit diesem Paar.
Du führst das Bild der Tugend; sie führ' dich! —
(Germania und Klore gehen von Schmerz gebeugt mit dem Hauptmann ab.)

Dreyzehnter Auftritt.

Feldherr.

(zu dem Heere.)

Verzaget nicht, ihr Helden Galliens!
Ein neues deutsches Heer von Osten her
Droht Rache euch und euren Siegen.

Vierzehnter Auftritt.

(Vom Berg herab stürzt plötzlich eine deutsche Schaar gegen die Gallier.)

Feldherr.

Eilt Brüder, eilt! seht dort die Feinde! Kämpft!

Das Heer der Gallier.

(wild schreyend.)

Der Feind — der Feind! Voran! voran!

(der Feldherr stürmt mit seinem Heer den Berg hinan. Das Gefecht beginnt. Die Deutschen werden gegen die Höhe zurückgetrieben, und in dem Augenblick brechen deutsche Cohorten mit Faustkolben linker Hand aus dem Walde. Die Gallier fliehen. Die Deutschen verfolgen sie. Man hört einen feyerlichen Marsch.)

Fünfzehnter Auftritt.

Armin.

(zieht von der rechten Seite mit der Hauptmasse seines Heeres auf.)

Hier rastet, Kinder, in dem Lager
Besiegter Feinde! Lasst nun eure Brüder sie
Verfolgen! Noch zu größern Thaten seyd
Ihr aufbewahrt. Ich führ' von schrofen Bergen,
Aus rauen Wäldern bald zu neuen Schlachten
Euch an des Rheines ebne Ufer hin.
Auch dort pflanzt eures Namens Ruhm
Durch Heldenkühnheit und durch Thaten
Der Großmuth, die die Menschheit segnet;
Lasst nirgends einen Flecken deutscher Ehr' zurücke;
Siegt oder sterbt fürs Vaterland!
Jezt gilt es oder nie. Germania
Sey eure Loosung; und Germania
Zu retten sey der Zweck des Bundes,
Der unsre Kraft mit unserm Muth vereint.

Arie.

Soll Freya! ich die Schmach der Feinde rächen?
Ich will! — Dem Vaterland gehört mein Blut.
Ich schwur es und nie kann ich Schwüre brechen;
Nur segne meinen Arm und meinen Muth!

Es fall' das gallisch Ungeheuer,
Das neue MenschheitsRechte log,
Die Unschuld würgt', mit Schwerdt und Feuer
In unsre freye Hütten zog.
Seht Deutsche! seht der Gallier Trophäen!
Sie ruhen nur auf Säulen ihrer Schande.
Zernichtet die Trophäen, lässt die Säulen
Der Schande für die Nachwelt stehen! *

Chor.

Zerschmettern werden wir der Gallier Trophäen,
Die ihre Barbarey auf ihre Schand erbaut;
Indessen um Armin des Sieges Lorbeern wehen,
Auf welche dankbar noch der letzte Enkel schaut.

* Eigene Worte Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Karl in seinem Aufruf an die Französische Armee vom 16ten April 1799.

Dritter Aufzug.

(Eine Feste, von der nur auf der einen Seite ein runder Thurm, auf der andern ein Theil der Mauer sichtbar ist. In der Mitte schließt eine Aufzugbrücke das Thor. Vor der Feste ein Theil des deutschen Lagers, das ein Graben von jener trennt. Noch dringen einzelne Deutsche über die Mauern. Der Sturm endiget sich.)

Erster Auftritt.

Armin, und einige deutsche Feldherrn.

Armin.

Zum zweytenmal gesiegt durch Kampf und Sturm!
Erscheinet an der Schwelle dieser Brücke,
Wenn sie in ihren Ketten ruht, Germania,
Dann krönet ihre Rettung unsre Thaten.

Ein deutscher Feldherr.

Unsterblich bleibt der Ruhm der Siege, die
Kein gallischer Betrug gewinnt, und die
Nicht durch Verrätherey, nicht durch
Geraubtes Gold erzwungen, die
Kein Meineid schändt, Unmenschlichkeit

Mit feilem Blute nicht erkauft:
Und dies, Armin, sind deine Siege!

Armin.

Sind meine Siege, sind die Eurigen.
Ihr unterstützet mich mit Heldenkühnheit —
Mit deutscher Treue. O, wie schätz' ich euch!
Ruh'n wir einst unter kühlem Eichenschatten,
Dann höret, deutsche Helden, meinen Dank!
(die Aufzugbrücke fällt.)

Zweyter deutscher Feldherr.

Die Brücke fällt! die Götter segnen
Gerechten Zweck. Die Ruhe kehret wieder; dann
Beherrscht Germania die freyen Deutschen
Mit neuer Güte, neuer Liebe.

Armin.

Er ist vollendet nun der schwere Sturm.
Sie kommen meine tapfre Krieger —
Sie kommen. Eilet — eilet, bringt Germania,
Denn ohne sie, was wäre Kampf und Sieg?

Zweyter Auftritt.

(Fürst Willmar kömmt aus der Feste, nach ihm der gefangene Feldherr der Gallier, dessen Rüstung, Helm und Schwerdt ihm von Deutschen nachgetragen werden; diesen folgt eine Rotte deutscher Krieger von Barden begleitet; mehrere gefangene Gallier schliessen den Zug.)

Chor der Barden.

Hört Götter unsers Dankes Stimme,
Besiegt ist bald des Feindes Grimme,
Wir sind der Rettung nah'.
Hört Krieger, hört, die Götter laden
Euch noch zu großen Siegesthaten:
Befreyt Germania!

Fürst Willmar.

(während die Rüstung des gallischen Feldherrn vor Armins Füsse gelegt wird.)

Armin, nimm hier die Zeichen unsers Sieges!
Wir schonten Blut — wir schonten Feindes Blut
Nach deutscher Sitte. Wir begnügten uns zu siegen.

Armin.

Wo ist Germania? Nur sie, nur sie —
Nur ihre Rettung ist des Bundes Lohn.

Fürst Willmar.

(mit Wehmuth.)

Hör' den Gefangnen! Sie ist nicht hier.

Armin.

Nicht hier — in dieser Feste nicht?
O Willmar! nur ein Wort — nur eines —
Sie lebt?

Feldherr der Gallier.

Sie lebt in ihrer Feinde Hände
Jezt auf dem Weeg nach Gallien jenseits des Rheins.

Armin.

Sie lebt? wohlan! wir haben nicht gesiegt.
Hört's Krieger! Deutsche höret es:
Wir haben nicht gesiegt!
Befreyt Germania von ihren Banden!

Fürst Willmar.

Die lösest du Armin; auf deinen Händen —
Auf deinem Schwerdte ruht die Macht,
Germania und uns zu retten.
Nur du kannst sie erkämpfen — wiedergeben
Das Vaterland dem treuen deutschen Volke.

Armin.

Das kann ich — werd ich nur durch euch,
Und euern Muth, und eure Liebe
Zum Vaterland. Vertrauet ferner
Auf euch und mich! Ermüdet nie!

Bei diesem Schwerdte höret
Den wiederholten Schwur,
Hört bei den Göttern ihn:
„Die Eiche Deutschlands soll kein Blatt
verlieren!"

Chor der deutschen Feldherrn.
(sie ziehen ihre Schwerdter.)

Germania wir schwören dir,
Dir Retter Deutschlands schwören wir,
Den Feinden nie zu unterliegen,
Getreu zu kämpfen, um zu siegen.

Armin.

Nehmt meinen feyerlichen Dank
Ihr Edeln alle! Eure Thaten sind
Den Göttern und sind mir die heiligsten Schwüre.

Chor des Volks.

Er schwur — er schwur der Götter Sohn
Das Vaterland zu retten;
Ihm werden tausend Schwerdter droh'n,
Doch er bricht unsre Ketten.

Chor der Barden.

Schon fliehet schnell vor seinem Arm
In wilder Eil' der Würger Schwarm.

Die Götter werden unsre Gauen
Mit neuem Segen bald bethauen.

Armin.

Verdienet, Willmar! so ein bied'res Volk
Das Joch der Gallier? Verdienet so ein Volk,
Daß seine Gauen schon so lange
Der Moder deutscher Leichen dünge?
Ha! dieses Schwerdt wird seine Leiden enden!

Duett.

Armin und Willmar.

(zugleich.)

Armin. Ich sehe Deutsche eure Thränen.
Willmar. Armin sieht unsre heisse Thränen.
Armin. Sie rinnen in mein Herz.
Willmar. Sie rinnen in sein Herz.
Nicht länger wird der Feind uns höhnen,
Armin fühlt unsern Schmerz.

Armin.

Ich werd ihn tilgen, für euch kämpfen;
Mich leit' der Götter Hand!

Willmar.

Du wirst die Wuth des Feindes dämpfen,
Die Fesseln um uns wand.

Beyde.

Heil geh' aus unserm Sieg hervor;
Hoch wallt dann unser Dank empor.

Armin.

(zu einem deutschen Feldherrn.)

Bring die Gefangenen in Sicherheit;
Doch zeiget Schonung ihnen, ehrt
Als Krieger sie. Gefangene
Sind keine Feinde mehr, sind eure Brüder.

(zu dem gefangenen Feldherrn der Gallier.)

Für dich sorg' ich. Nimm hier dein Schwerdt zurück,
Und deine Rüstung, deinen Helm — Sey frey!

(sie werden ihm gereicht; er legt die Rüstung an. Der deutsche Feldherr geht ab. Die gefangenen Gallier folgen ihm, von Deutschen begleitet.)

Der Feldherr der Gallier.

(zu Armin.)

Daß ich dich seh', der Helden Ersten,
Dies heilet meine Wunden, lindert
Mein schmerzliches Gefühl, Gefangener zu seyn.
Wärst du nicht seltner Größe, du,
Der seines eignen Feinds Bewunderung
Erworben, und gefürchtet und geehrt
Zugleich von dem ist, den dein Schwerdt besiegt;

Dann lastete die Schande
Des kecken Schmeichlers heut zum erstenmal
Auf mir.

Armin.

Verschone mich! Bin ich's allein? Zähl hier
Die Tapfern und — vergiß mich.

Feldherr der Gallier.

Dich vergessen!
Das Lob der Feinde nur ist wahres
Geprüftes Lob — das größte;
Der reinste Spiegel deines Ruhms,
Das feste Denkmal deines Namens.
Jahrhunderte vermögen nicht
So einen Ruhm zu tilgen; denn er widersteht
Der Unbild aller Zeiten; er bleibt ewig.

Dritter Auftritt.

Klore.
(von Deutschen aus der Festung begleitet.)

Armin.

Wer kömmt hier aus der Feste,
Begleitet im Triumph von deutschen Siegern?
Ihr hoher Blick; ihr sittliches Gewand
Verräth't mir eine edle Deutsche.

Willmar.

Klore! Klore!
Germanias Vertraute!

(Willmar ihr entgegen.)

Armin.

Nicht selbst Germania?

Willmar.

(führt Klore dem Armin vor.)

Sie ist's die treue Klore.

Klore.

Ja ich bin's; ein wenig Ruhe!

(sie setzt sich auf einen Rasen, steht schnell wieder auf.)

Verlang' ich Ruhe? Nein, da wär' ich Klore nicht,
Wär' nicht Germanias, nicht ihrer Liebe werth.

(sie weint. — Nach einer Pause.)

Ich schäm' mich dieser Thränen! — Doch
Lasst mich nur weinen!

(sie geht auf die Seite; verhüllt ihr Gesichte.)

Armin.

(für sich — die Hand aufs Herz.)

Du kämpfst mit Rührung? Kämpfe nicht
Mit diesem heiligen Gefühl; es lohnt
Dir reichlich, stärkt die Liebe zu den Brüdern,

Die du zu retten schwurst.

(zu Klore's Begleiter.)

Wo fand't ihr diese Edle?

Einer der Begleiter.

Wir hörten in der Erde nah' an Gräbern
Durch eine Spalte ihre dumpfe Stimme:
„Ich ahnde Deutsche, rief sie, rettet mich —
„O, rettet Klore — rettet eure Schwester!"
Wir horchten — staunten — uns durchdrang
Der matte Ton der Klagenden;
Kaum fanden einen Eingang wir zu ihr:
Wir brachen durch — und fanden diese Edle.

Armin.

So eine Grausamkeit ist neu.
O, werdet wieder Menschen, Gallier!
Ihr habt unzählige Verbrechen abzubüßen.
Hört auf zu wüthen! Euch beneiden Tyger.
Der Götter Fluch, kömmt er auch spät,
Wird schrecklich euch und eure Macht zernichten.

Willmar.

(zu Klore.)

Erhole, Klore, dich von deinen Leiden,
Sieh den ersehnten Retter — sieh! Armin!

Klore.

Armin! — Germania! ich seh' ihn Götter!

(sie fällt vor Armins Füsse.)

Armin! Dich sehen — Dich der Deutschen Wunsch,
Der Deutschen Retter! — Könnt' vor Dank ich
sterben,
Ich stürbe keinen Tod!

Armin.

(sie aufrichtend.)

Nicht sterben Klore!
Die Götter segnen uns, vertilgen die
Beleidigungen unsrer Feinde. Klore sprich!
Wo ist Germania?

Klore.

Sie trennten mich von ihr.
O! was ich litt! Ach! nur ihr Elend und das
Meine —
Nur ihre Qualen zu vergrößern, schleppten
Die Wütriche sie weiter, ließen mich zurück.

Feldherr der Gallier.

An dieser Härte hab ich keine Schuld.

Klore.

Ich kenne dich, du hast nicht Theil

An dieser That; du ließest Klore ruhig ziehen.
Doch thaten's Gallier. Dir war es nicht bewußt.
Rühm' ich die Größe eines Galliers,
Der bist dann du;
Und klag' ich über Grausamkeiten
Der Gallier, dann zähl' ich dich
Nicht unter ihre Zahl, dann bist
In meinem Herzen du kein Gallier.

Arie.

Ich sah die Rasenden sich kühlen
In meiner Brüder Blut,
Sah sie in deutschen Leichen wühlen,
Auch Todte traf die Wuth.
Mich schreckte der Vernichtung Spur
Auf jeder Haide, jeder Flur.

Entwöhne dich verwundtes Herz der Klage,
Vergiß der Greul, vergiß der trüben Tage!
Armin ist da! Die Hoffnung spricht:
Vertrau auf ihn, verzage nicht!

Willmar.

Giebt's Namen doch, die schrecklicher
Als Elend, Tod und Grausamkeiten sind;
So lehr' mich sie, beleidigte Natur!

Quartett.

Armin.

Wir stürzen ihn, den feindlichen Kolossen,
Der Eigenthum und Ruh' uns raubt.

Klore.

Die Hyder ist aus Schlangenblut entsprossen,
Die uns noch zu verschlingen glaubt.

Willmar.

(zu Armin.)

Othin umgürte deine Heldenhüfte!
Und du wirst nicht zu siegen müd'.

Feldherr der Gallier.

Verbärgen mich die fernsten Felsenklüfte,
Wo nie des Lebens Segen blüht!

Armin und Klore.

Ein neuer Sieg still' unser ängstlich Sehnen
Nach dir, Germania, nach dir!

Willmar.

Er trockne bald der Deutschen blut'ge Thränen!

Armin.

Ja Willmar, ja sie trocknen wir!

Feldherr der Gallier.

Weh' uns, die Grausamkeit zum Zwecke dingen!
Weh' Gallien! dein Ruhm ist hin!

Willmar und Klore.

Den Feind wird deutsche Einigkeit bezwingen,
Er muß vor deutscher Tugend flieh'n.

Alle.

Nur edler Zweck und Tugend siegen,
Von Göttern stets bewacht;
Ihr muß das Laster unterliegen;
Sie ist die stärkste Macht.

Armin und Willmar.

Jezt oder nie verschwinden unsre Leiden;
Wir kämpfen nur für unsre Ruh'.

Klore und Willmar.

Ein Held bringt uns des Friedens Seeligkeiten;
Der Held, Armin, der Held — bist du!

Armin.

Vom fremden Druck und Hohn uns zu befreyen,
Ist unsrer Väter Urverdienst.

Willmar und Klore.

Dich zählen wir in dieser Väter Reihen;
Vollendet wird, was du beginnst.

Feldherr der Gallier.
(für sich.)
Auch dieses Herz, Armin, hast du gefangen,
Nicht deinen Feind — nicht mich allein.

Armin.

Wohin ich blick', bleicht Kummer Deutsche Wangen;
Lasst, Götter, mich ihr Retter seyn!

Willmar, Klore, Feldherr der Gallier.

Lernt, Gallier! lernt diesen Helden kennen,
Ihn, der gerechte Thaten ehrt!
Erröthet dann, ihn euern Feind zu nennen,
Der das Gesetz der Menschheit lehrt.

Alle.

Nur Kampf um Sicherheit der Nationen
Ist Kampf um Ehr', den Ruhm und Siege lohnen.

Fünfter Auftritt.

Ein deutscher Greis mit drey Jünglingen.
(jeder trägt einen Streitkolben.)
Die Vorigen.

Der Greis.
(mit ernster Würde.)

Zeigt mir Armin den neuen Held aus Osten!

(alle treten auf die Seite, betrachten mit Aufmerksamkeit den Greis. Einer der Feldherrn zeigt mit der Hand schweigend auf Armin. Der Greis und die drey Jünglinge heben ihre Kolben von der Schulter, und stellen sie vor sich. — Der Greis sich gegen Armin wendend.)

Du bist die Säule, die die Freyheit deutscher Fürsten
Und ihrer treuen Völker trägt.
Um dich nur können Helden ihre Kräfte sammeln.
Betrachte diese Jünglinge! — Wie sie,
So sind die Uebrigen. Fünftausend bring'
Ich dir. Am Bergwald dort findst du
Die Rüstigen gelagert.
Ihr Blut durchglüht erzürnter Götter Feuer;
Gerechte Rache nähret ihren Muth;
Auf ihren Kolben — ihrer einz'gen Waffe — brennt
Der Fluch, der ihre Feinde mordet,
Die keine Götter glauben, keine haben.

Veracht' uns nicht! — Gieb uns zu thun!

(feyerliche Stille. Nach einer Pause fährt der Greis fort.)

Ich bin ihr Führer; sie — sie wählten mich.
Sie wollen sterben oder ihren Feind vertilgen.
Hör' selbst die Jünglinge!

(wieder feyerliche Stille. Alle sind gerührt.)

Des einen Vater,
Des andern Mutter tödteten
Die Gallier durch neu erfund'ne Qualen.
So fielen Töchter — Söhne in der vollsten Blüthe;
Verlobte winselten und Gattinnen und Kinder
Vergebens um Erbarmen.

Armin.

(trocknet mit dem Finger eine Thräne vom Auge.)

Ha! diese Thräne!
Sie werde ein Gedächtniß dieses Augenblicks!

Der Greis.

Im Jammer saßen wir, und harrten
In Thränen — ohne Hilfe — Nur
Dein ferner Feuerstrahl erwärmte uns.
Wir zogen von den Gauen unsrer Berge,
Und eilten über Todeshügel unsrer Freunde
Und unsrer Väter, unsrer Mütter.

Wir sahen unbedeckte Gräber
Der deutschen Edlen unsrer Gauen, und
Verscharrten sie. Ein karges Feld
Vom strengsten Fleis besorgt, liegt ganz
Nun öde! — Ach, — lindre unser Weh'!

Armin.

Gieb deine Hand mir, würd'ger Vater!
Der Druck der Meinigen sagt meinen Dank —
Sagt meine Rührung dir. O, laß
Mich dich — laß mich dein großes Herz bewundern!
Wie alt bist du?

Der Greis.

Ich leb nun achtzig Jahre,
Noch jung genug, für deutsche Ehr' zu sterben.
Ich wünsche keinen andern Tod, als diesen;
Er ist — der schönste.

Armin.

Nein! mein Herz gebeut
Mir, dich zu schonen, edler Vater!
Du thatst genug! Sey Zeuge nur
Von jeder großen That der Jünglinge,
Die ihrer würdig dich sich wählten. Du
Verdienst in Ruhe, den Triumf zu feyern, den
Dein Einfluß durch die Macht der Tugend
Den tapfern Jünglingen verschaffen wird.

Der Greis.

O! laß mich kämpfen! Keine Mutter
Beweinet diesen grauen Rest,
(auf sein Haupt zeigend.)
Den dieser kahle Scheitel noch
Zu nähren sich umsonst bemüht.
Kein liebend Mädchen weinet auf den Staub
Der ihn einst decken, und wo er
Einst ruhen wird, den Tod zu feyern für
Mein liebes deutsches Vaterland.

Klore.

Nein, würd'ger Vater! ich — ich weine
Einst auf dein Grab. — Nimm diesen Kuß!
(sie küßt ihn.)
Ich reich' ihn dir im Namen aller Mädchen:
Er sey das Unterpfand der Thränen auf dein Grab.

Sechster Auftritt.

Ein Bote. Die Vorigen.

Der Bote.

Es ist gescheh'n, wie du befohlen.
Der Feind flieht eilig. Nur ein Weeg noch ist
Ihm übrig.

Armin.
(zu den Feldherrn und Hauptleuten.)

Nahet euch, ihr Freunde!
Wir müssen Völker Elend rächen;
Wer für die Menschheit stirbt, pflanzt auf sein
Grab
Den ew'gen Sieg. (zum Greis.) Schließ dich mit
deinen Jünglingen
An unser Heer! Folgt Helden, meinem Schwerdt!

Chor der Truppen.
(während des Abzugs.)

Voran! ihr Bundes Brüder,
Kämpft alle Sorgen nieder,
Und fürchtet keinen Tod!
Er weicht vor unserm Schilde,
Wenn auch im Mordgefilde
Er unserm Scheitel droht.

Siebenter Auftritt.

(Freye Ebene am Rhein, der in schiefer Richtung vorbeiströmt. Geflüchtete Familien, einige Mütter mit Säuglingen ruhen an den Nebenseiten auf Rasen. In der Mitte sitzen auf erhöhetem Moos drei Jungfrauen, die Kränze von Eichenblättern flechten. Im Hintergrunde jenseits des Rheins sind einige Dörfer sichtbar, die sich an fernen Gebirgen verlieren.)

Chor des Volks.

Gebt ewige Mächte
Für angstvolle Nächte
Uns sichere Ruh'!
Die Feinde sind Würger,
Der friedlichen Bürger,
Und lachen dazu.

Sie schwören — versprechen
Uns Friede, und brechen
Den heiligsten Schwur.
Ihr Schwur ist nur Lüge.
Rächt ihre Betrüge!
Sie höhnen euch nur.

Erste Jungfrau.

Eilt Schwestern, flechtet Kränze ohne Zahl!
Es sind der deutschen Kämpfer viele;
Ziert jeden mit dem Eichenkranz!

Zweyte Jungfrau.

Wer flechtet für Armin den Eichenkranz?

Dritte Jungfrau.

Kein Eichenkranz für ihn! Auf seinem Haupt
Glänzt schon die Krone der Unsterblichkeit.

Terzett.

Erste Jungfrau.

Die Deutschen glichen dürrer Erde,
Kein Regen labte ihren Staub.

Zweyte Jungfrau.

Da kam der Retter, sprach: es werde
Die Flur voll Segen, grün das Laub!

Dritte Jungfrau.

Da quollen schnell der Früchte Blüthe,
Das Elend und der Jammer schwieg;

Erste und zweyte Jungfrau.

Uns half Armin mit Götter Güte;
Wir waren alle krank und siech.

Alle.

Er reichte aus der Siegesschale
Den Labetrunk uns Armen hin.
Ach, komm Armin! Vor deinem Strahle
Muß jeder Feind der Menschheit flieh'n.

Achter Auftritt.

Klore. Ein Barde. Die Vorigen.

(Abenddämmerung.)

Klore.

(zu den Jungfrauen.)

Seyd mir gegrüßt, ihr Heldenschwestern!

(zu den Uibrigen.)

Ihr Alle seyd gegrüßt! Das schönste Fest des
Sieges
Belohnt bald eure fröhliche Erwartung.

Der Barde.

Der Blutdampf der gefallnen Brüder
Stieg in der Götter Wohnungen; sie stürzen
Des Feindes Uibermuth von seiner Höhe.
Nur groß in Tyrannei und Grausamkeiten
Wird klein die Nation der Gallier
Mit Schand bedeckt zur Nachwelt kriechen.

Erste Jungfrau.

Wir floh'n an das Gestade dieses Stroms;
Denn hier — sagt uns ein heit'rer Bote — wird
Germania — gerettet von Armin —
Im vollsten Glanz des Sieges landen.

Klore.

Ja hier! — hier ist die Stätte, wo Germania
Ihr treues Volk nach langer Trennung
Gleich einer Göttinn wieder segnen wird.

Zweyte Jungfrau.

So ist es wahr! In dieser Botschaft
Ist Seeligkeit und Eden. — Dank
Den Kämpfern! Hohen Dank vor Allen Dir
Armin!

Dritte Jungfrau.

Noch kann dies bange Herz
An keine Sicherheit der Freude glauben.
Ihr Götter! täuschet nicht die Sterblichen!
Wär' diese Botschaft Täuschung — dann
Wär' nur der Tod ein Trost für uns.

Barde.

Der Götter Will', die Macht Armins
Sind unzertrennlich für das Wohl der Deutschen.

Duett.

Klore und der Barde.

Klore.

Laßt, Götter, euern Sohn
Die Feinde bald besiegen!

Barde.

Sie stürzen euern Thron,
Wenn Deutsche unterliegen.

Klore.

Den Sieg erkämpft Armin;
Erbaut ihm Festaltäre!

Barde.

Ihn weckte Gott Othin
Zum Kampf für deutsche Ehre.

Beyde.

Armin glänzt in des Azurs Ferne,
Wenn hier des Helden Ruhm erschallt!
Dort wird sein Nam' zu einem Sterne,
Wenn spät er hier noch wiederhallt.

(die Nacht tritt ein. Vom Rheine her hört man fernen Chorgesang, der sich langsam nähert.)

Chor.

(in der Ferne.)

Trag Silberstrom auf deinen Fluthen
Die Kämpfer, die für Deutschland bluten;
Wälz' sanft sie an das Ufer hin!

(man wird auf dem Rhein einen zunehmenden Fackelschein gewahr.)

Chor des Volks.

(auf dem Gestade.)

Sie kommen unsre deutsche Krieger,
Mit Eichenkränzen krönt die Sieger!
Ihr Götter krönt den Held Armin!

(mehrere Fahrzeuge erscheinen mit Truppen von brennenden Fackeln beleuchtet.)

Chor der Truppen.

Erlegt ist nun des Feindes Hyder,
Hoch tönen frohe SiegesLieder,
Wo nur ein biedrer Deutscher wohnt.

Chor des Volks.

(auf dem Gestade.)

Seyd uns willkommen, Heldenbrüder!
Steigt in der Ruhe Hütten nieder,
Wo Friede euren Thaten lohnt.

Neunter Auftritt.

(Die Fahrzeuge landen. Die Truppen mit ihren Feldherrn steigen an's Ufer. Klore umwindet dem Feldherrn den ersten Kranz. Die drey Jungfrauen und einige der geflüchteten Mütter krönen die übrigen deutschen Kämpfer unter dem

Gesang.

Um unsrer Brüder Stirne blüht —
Der Helden Zierd' — der Eichenkranz.
Weit schimmert ihrer Thaten Glanz,
Für die uns reiner Dank durchglüht.
Wer sich dem Vaterlande weyht,
Wenn freche Feinde sich ihm nah'n,
Nur der betritt des Ruhmes Bahn;
Sein Name lebt im Buch der Zeit.

Der Feldherr.

Wie schön lohnt Teutons Töchter, ihr
Den tapfern Jünglingen, die bluteten
Fürs Vaterland! Ha! so ein Dank ergötzt —
Erhebt den Muth zu größern Thaten,
Wenn größere die großen noch
Erreichen können. Hättet ihr gesehen
Die Kraft, die Kühnheit dieser Männer,
Ihr Ringen mit den schrecklichsten Gefahren,

Nicht schöner hättet ihr Teuts Söhnen danken
können.

(man wird ein großes mit vielen Fackeln beleuchtetes Schiff, von mehreren Kleinen umgeben, gewahr.)

Seht hier Armin — Seht hier Germania!
Bleibt euch ein höh'rer Wunsch noch übrig?
Der Retter kömmt und die Gerettete.

Klore.

Frohlockt ihr Deutschen! Wir — wir sind gerettet;
Germania gerettet von Armin!
Frohlockt ihr Deutschen; dankt den Göttern und Armin!

(alles kömmt in freudige Bewegung unter dem Ausruf:)

Frohlockt — frohlockt — frohlockt ihr Deutschen!
Es leb' Armin! Es leb' Germania!

(die Schiffe nahen dem Lande unter Musik.)

Zehnter Auftritt.

Armin. Germania. Fürst Willmar.
Der Greis. Mehrere Truppen.
(treten ans Ufer.)
Die Vorigen.

(Klore eilt in die Arme Germania's.)

Germania.

Ich sehe meine liebe Klore wieder!

Klore.

Nun seh' ich ewig dich Germania!
(sie harren in langer Umarmung.)

Armin.

Hört Deutsche! hört! Gefühl für Recht
Und deutsche Bruderliebe trieb dies Herz,
Germania, und euch, und eure Stämme
Vom Untergange zu befreyen.
Nur dieser Zweck sey dieses Sieges Denkmal!

Germania.

Will ich mein Elend stammeln, das
Ich litt, dann starret meine Zunge.
Tief sank die Schaale meiner Leiden.
Die Zeit, in der ich war gefangen,
War eine Frist in Todeswehen.

Arie.

Verziehen hab ich den Tyrannen —
Ihr Herz sey ihr Gericht!
Die Qual, die sie für mich ersannen,
Ersinnen Menschen nicht.

Sie reichten mir den Todesbecher;
Ich zitterte und — sank;
Da kam Armin der Deutschen Rächer,
Eh' ich das Mordgift trank.

Armin.

Germania, du bist nun frey;
Du liebst dein Volk — und seine Treue
Und sein Gehorsam gegen dich sind
Die sichern Stützen seines eignen Wohls.

Germania.

Ach! nicht mein Retter nur bist du Armin:
Du giebst mir Alles — giebst mich Allen wieder;
Und wie dir danken — wie bei meiner Ohnmacht?

Quintett.

Armin.

Vergeßt entfloh'ner Leiden,
Seht nicht auf sie zurück!

Germania und Willmar.

Wir wollen froh uns weiden,
An unserm neuen Glück.

Klore.

Die festlichsten Gesänge
Ertönen für Armin.

Greis.

Stellt ihn im Siegsgepränge
Auf Dankaltäre hin!

Germania.

Gelößt sind meine Bande;
Ich bebe nun nicht mehr.

Willmar.

Dies dank, o Vaterlande,
Armin und seinem Heer!

Klore.

Der Thränen flossen viele;
Nun ist dies Herz so leicht;

Alle.

Wir sind am schönen Ziele,
Wo jede Klage schweigt.

Willmar und Klore.

Nichts stör des Sieges Freuden;
Wir sind der Ruhe werth.

Germania. Der Greis.

Es lagern Seeligkeiten
Sich nun um deutschen Heerd.

Armin.

Verwischt sind eure Thränen,
Die Quell' der Wonne rinnt;

Germania und Klore.

Ach! werden wir's gewöhnen,
Daß wir so glücklich sind?

Armin.

Wer Glück verdient, der bindet
Nicht Zweifel an Genuß.

Germania.
(zu Armin.)

Verlaß uns nicht, sonst schwindet
Des Glückes Genius.

Alle.
(ausser Armin.)

Armin! dich sandten Götter,
Nein, du verläßt uns nicht;

Du bist der Deutschen Retter,
Der ihre Fesseln bricht.

Armin.

Begleitet mich in einen Tempel, wo
Den Göttern ich, und euch, ihr Helden, danke.

Eilfter Auftritt.

Drey Opferknaben. Die Vorigen.

Die Knaben.
(mit brennenden Fackeln.)

Der Tempel der Unsterblichkeit
Ist für den Sieger eingeweiht;
Folgt Helden, folget Alle!
Die langersehnte Stund' ist da,
Folg' mit Armin, Germania,
Uns in des Tempels Halle!

Germania.

Er ist erfüllt mein banger Wunsch!
„Verheert ist meiner Väter Burg —
„Verheert der heil'ge Hain" — dacht ich
Bei meiner Rettung — wo wird sich
„Des treuen Volkes Dank ergießen?"

Chor.

(während des Abzugs in den Tempel.)

Wo deutsche Eichen dich umwehen,
Bist du Armin der Stolz der Zeit.
Im Schimmer deiner Siegstrophäen
Lohnt dich, o Held, Unsterblichkeit!

Zwölfter Auftritt.

(Der Tempel der Unsterblichkeit von äusserster Pracht. In der Mitte ein glänzender Thron, zu welchem mehrere Stufen führen. Ueber dem Throne flammt der Name: „Carl-Armin." Auf der rechten Seite etwas vorwärts steht der Altar des Ruhms; auf der linken Seite der Altar des Sieges. Auf jedem Altare steht eine Transparente Pyramide zwischen zwo Säulen. Eichenkränze verbinden die Säulen mit der Pyramide. Die erste hat die Inschrift: „Ewiger Ruhm deinen Thaten;" die auf dem Altare des Sieges: „dein Muth brach unsre Fesseln." Den Altar des Ruhms umgeben Priesterinnen und Jungfrauen; jenen des Sieges Barden und Jünglinge. Ganz vorwärts steht ein runder Opferaltar, auf welchem ein Gefäß mit Rauchwerk steht.)

Chor
der Priesterinnen und Jungfrauen.

Getrocknet sind nun unsre Thränen,
Der Retter kömmt; küsst seinen Pfad!
Othin wird selbst den Helden krönen,
Denn was er dachte, ward zur That.

Chor
der Barden und Jünglinge.

Armin zermalmt der Festen Quader;
Und doch, wo eine Thräne quillt,
Erscheint als Bruder er und Vater,
Der liebevoll die Klagen stillt.

Beyde Chöre.

Er pflanzet uns die Friedenseiche,
Er kämpfet nur für Menschenglück;
Er weinet bey des Feindes Leiche;
Ihn rühret jedes Misgeschick.

Dreyzehnter Auftritt.

(Unter einem feyerlichen Marsch zieht ein Theil des deutschen Heeres mit seinen Feldherrn in den Tempel. Nach diesen kommen die drey Opferknaben mit brennenden Fackeln. Diesen folgen Armin, Germania und Willmar; dann Klore mit drey Jungfrauen, welche Eichenkränze tragen. Hinter diesen der deutsche Greis mit einigen seiner jungen Krieger, derer Streitkolben mit Eichenlaub umwunden sind. Mütter mit Kindern, Greise, Männer und Jünglinge schliessen den Zug.)

Die drey Knaben.

(sie stellen sich um den Opferaltar und zünden das Rauchwerk an unter dem Gesange:

Hört unsern Dank ihr Götter,
Und segnet unsern Retter!

Ihm ist ein Thron
Geringer Lohn.

Armin.

Hört Götter meinen Dank, und Ihr —
Ihr Helden! Euer Muth gab mir
Die Kraft, die Feinde zu bezwingen.

Germania.

Dankt Deutsche, danket Armins Heer!
Nun werden keine Feinde mehr
Mit Tod und Schrecken uns umringen.

Chor der Barden.

Unsterblich ist dein Nam' Armin,
Und ewig unser Dank!
Für uns fiel mancher Held dahin,
Deß' Blut die Erde trank.

Armin.

(Germania auf den Thron führend.)

Dein hartes Loos ist nun entschieden:
Nichts störe die erkämpfte Ruh'!
Beherrsch' dein bieder Volk in Frieden;
Es schwört dir neue Treue zu!

Chor des Volks.

Uns drücket keine Sklaverey;
Denn, wer Gesetze ehrt, ist frey.

Germania.

(zu Armin.)

Dürft diesen Thron ich mit dir theilen,
Gesichert wär der Deutschen Glück.
Armin, sieh! unsre Wunden heilen.
Uns schütze stets dein Heldenblick!

Chor des Volks.

Er hat für unsre Ruh' gewacht,
Vertilgt des Feindes feile Macht.

Willmar.

Der spätste Dank wird hier erschallen
Für Rettung, Heil und Wohlergeh'n;
Hier, wo der Eintracht Brüder wallen,
Muß stets die Friedenseiche weh'n.

Chor des Volks.

Preist unsern Helden — preiset ihn!
Schützt Götter euren Sohn Armin!

Klore.

(zu Armin.)

Verschmähe nicht des Dankes Zähren,
Armin! — Armin sie fließen dir!
Dein Bild auf flammenden Altären,
Weichst du von uns, bleibt ewig hier.

Chor des Volks.

Hoch tön' des Deutschen Festgesang
Ihm, der um unsre Freyheit rang.

Der Greis.

Hör Gallien! dein Volk verlor die Würde
Des Namens einer Nation, und ward
Gesindel, seit es deine Fürsten, deine Priester,
Die Menschheit, die Gesetze
Und selbst das Heil'gste deiner Tempel niedertrat.

Schlußchor.

Laßt alles Elend uns vergessen!
Vertilgen war dem Feind ein Spiel.
Das Thränenmaas ward voll gemessen;
Wir duldeten des Jammers viel.
Doch Fürstenhuld und Völkertreue
Erhalten unser deutsches Band;
O guter, edler Deutscher weihe
Dich ferner deinem Vaterland.

Der Vorhang fällt.

Druckfehler.

Im Vorbericht auf der 3ten Seite in der 18ten Zeile lies: „des Staubs der tiefsten Niederträchtigkeit“ statt des Staubs und der ꝛc.

Seite 13 in der ersten Zeile statt Hain lies Haine.

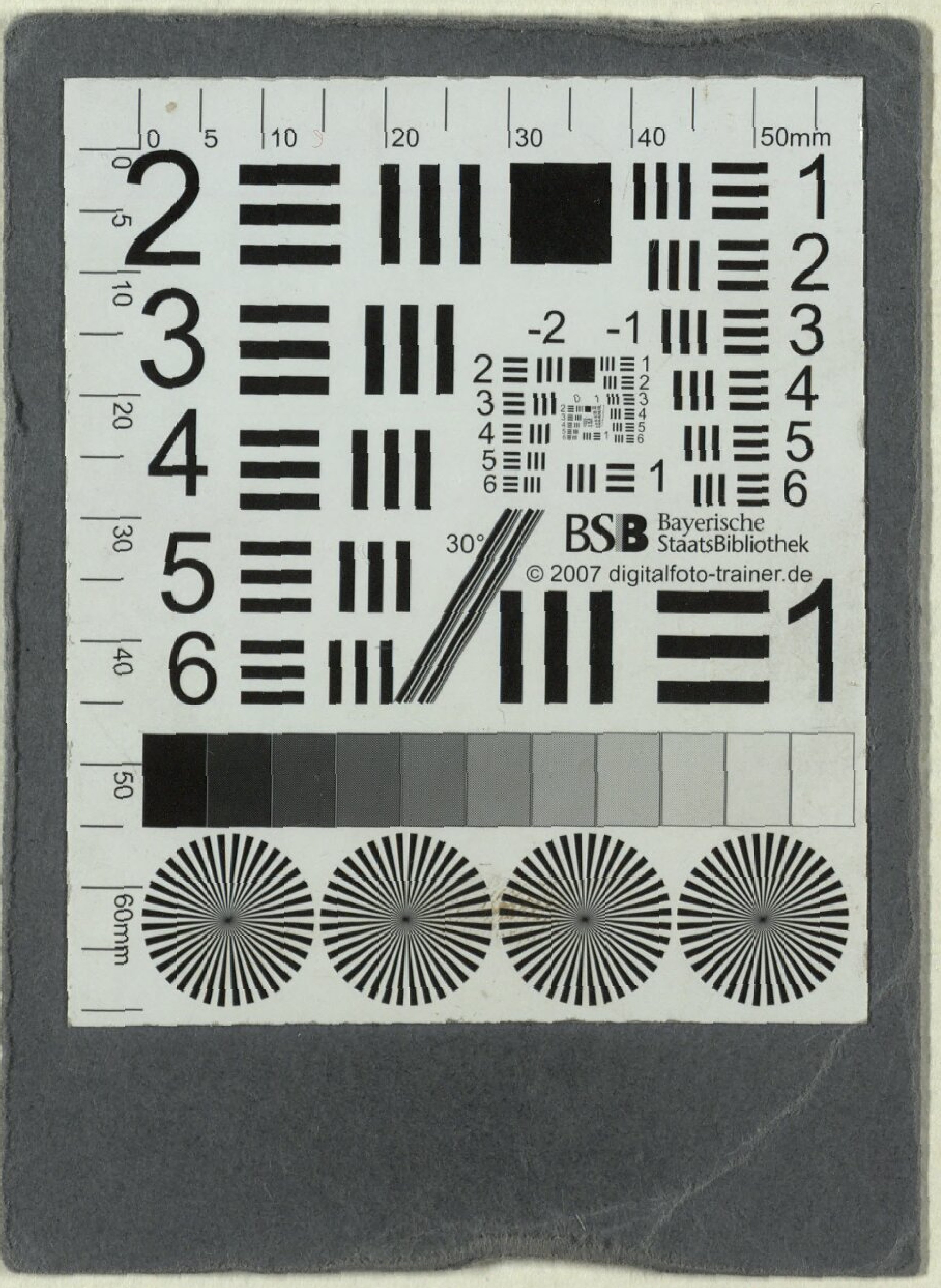
Seite 49 in der 6ten Zeile statt Vateriand lies Vaterland

Seite 52 in der 7ten Zeile statt låſſt laſſ't.

Seite 64 in der 3ten Zeile von unten hinauf statt „doch“ ließ „noch“

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de

Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Brandl, Johann Evangelist

Germania Ein Heroisches Singspiel in Drey Aufzügen

Stuttgart 1800

Slg.Her 638
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00062483-2
VD18 15284670-001